

## EINFACHE TISCHLERMÖBEL: ARMSTUHLE.

**W**er einen Nagel eintreiben, ein Brett sägen kann, muß solche Möbel herstellen können. Man braucht dazu Stabholz und als Werkzeug Hacke, Handsäge, Hobel und Hobelbank, Meißel, Hammer und Bohrer. Es handelt sich um einfach tischlermäßige Arbeit, in jedermanns Bereich. Aus Weichholz hergestellt, gebeizt oder mit guter und kräftiger Farbe gestrichen, anständig gearbeitet, in angemessener Größe ausgeführt, wird das Möbel gut und billig sein. Der Morris-Stuhl, den man oft in Ausstellungen gesehen, ist meistens mit Ornamenten überladen auf Kosten der Festigkeit und Bequemlichkeit. Der Morris-Stuhl in unserer Abbildung aber, ein behagliches Möbelstück, erscheint einladend und bequem, auf reichlich große Sitzfläche und breiten Armlehnen sich darauf gut zu stützen, ist Bedacht genommen.

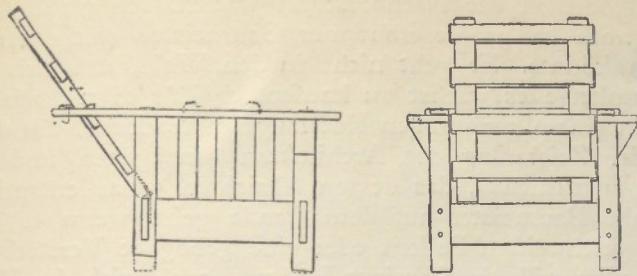
Die Seitenteile, untere Latte, senkrechte Stäbe und Stuhlarm, werden zuerst zusammengefügt, verzapft und geleimt. Die unteren Latten links und rechts bestehen aus zwei aufeinanderge nagelten Brettern, davon das innere tiefer liegt, um das Sitzbrett zu halten. Die Seitenteile und die Beine alsdann zusammengenagelt, Vorder- und Hinterbrett laut Zeichnung in Zapfen eingelassen und geleimt, die Lehne in Scharnieren an das Hinterbrett befestigt und beweglich, um an den nach rückwärts verlängerten Stuhlarmen in beliebiger Ausladung eingestellt zu werden — und ein bequemer einfacher Stuhl mit Polstern zu belegen ist fertig. Die Hinterbeine sollen etwas kürzer sein als die vorderen, was zu beachten ist.

Noch einfacher und von ersichtlich primitiver Konstruktion ist der zweite Stuhl; breit angelegt, braucht er nur der ergänzenden Kissen, um Behaglichkeit zu gewähren.

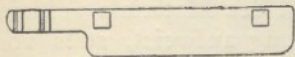
Ländliche Wohnungen, die Möbel des Kleinbürgers, des Arbeiters sollen auf diesen Prinzipien, die wir an allen Möbeln aufzeigen wollen, aufgebaut werden, jeder Handwerker kann sie für seinen Gebrauch selbst zimmern, jeder Landtischler nach einfacher Angabe oder Zeichnung ohne weiters herstellen und für billiges Geld liefern. Es muß erwähnt werden, weil diese kleinen Leute mit unbegreiflicher Vorliebe die verlumpte Barocke oder Gotik schlechter Möbelbasare vorziehen.

Nicht unechter Aufputz macht es aus, sondern zu wissen, was das Leben nötig hat und dieses Notwendige schlicht und sachlich zu erfüllen. Auch der Reiche, der den Luxus sich gönnen will, kann nicht mehr und nichts Besseres haben als dieses Organische; das einzige, was er tun kann, besteht in der Wahl des Stoffes; er kann kostbares Material verwenden, aber das Konstruktive nicht anders als ebenso sachlich und organisch haben wollen, wenn er ein Mensch von Vernunft und Geschmack ist. Das Gemeinsame des Sachlichen und Organischen ist aber, wie angedeutet, nicht so sehr Geldbeutelsache, sondern Kultursache. Es sollte Gemeingut sein. Es gilt auch für unsere Tischler und „Fachmänner“, die immer gern über sich hinaus wollen, anstatt im organischen Sinne gute Möbel, lieber schlechte Kunst machen.

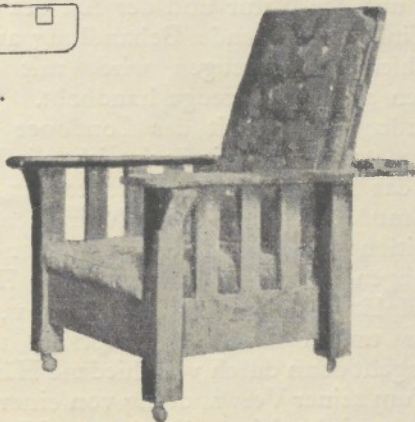
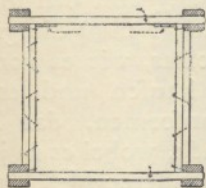
**JEDER KNABE, DER DIE WISSENSCHAFTEN  
STUDIERT, SOLLTE DANEBEN EIN HAND-  
WERK LERNEN, DAMIT ER SICH DOCH  
AUCH EINMAL GEISTIG BETÄTIGEN  
KANN.**  
OUCKAMA KNOOP.



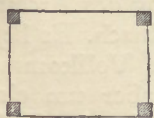
Seiten- und Vorderansicht.



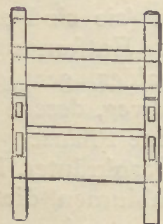
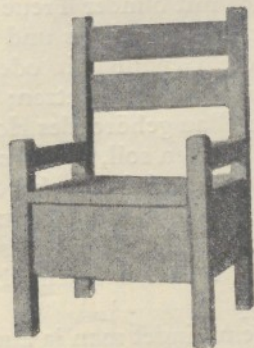
Arm des Stuhles.



MORRIS-STUHL IN EINFACHER KONSTRUKTION



Einfachste Konstruktion eines Stuhles.



Vorder- u. Seitenansicht.

